

gungen der „Habnit-Handwerker“, mit Flugblättern ihr kümmerliches Dasein zu verbessern, Motoren der Ausdifferenzierung der Medien.⁷⁶ Und hier haben wir den Schlüssel für die Entstehung der Presse aus der Handschriften- und Buchkultur: Zuerst gab es geschriebene Bücher, dann gedruckte. Sodann breitete sich der Buchdruck über Deutschland und Europa aus und erschloss sich neue Märkte.

- Marktsättigung führte zur Suche nach Nischenprodukten: Neue Medien entstanden.
- Der ökonomische Schlüssel des Erfolgs dieser neuen Medien war ihre Erschwinglichkeit für alle, die regelmäßige Einkommen hatten.

Einen Hinweis auf die Kosten der Einblattdrucke im 15. Jahrhundert gibt eine vom Mainzer Erzbischof bei dem Buchdrucker Peter Schöffler, Gutenbergs erstem Gehilfen, in Auftrag gegebene amtliche Bekanntmachung. Bei diesen Einblattdruckern war die Auflage genau umrissen, da die Auslage- und Anschlagorte abgezählt werden konnten. Peter Schöffler berechnete dem Erzbischof für drei Druckwerke mit einer Gesamtauflage von 249 Stück 18 Gulden, 9 Albus. Nach derzeitigem Goldpreis wären das in etwa 800 €, d.h. ein Einblattdruck konnte ungefähr für 3,2 € verkauft werden.

Tabelle 1.2-4: Preise der Flugblätter im 15.-17. Jahrhundert⁷⁷

	<i>damaliger Preis/Äquivalent</i>	<i>heutiger (Schätz-)Preis</i>
Einblattdrucke an Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert	9 Kreuzer (=1/15 fl.) = zweieinhalb Wochen Arbeit einer Magd	zwischen 3,2 € auf Edelmetallbasis; 600 € auf Lohnbasis
illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts	(2)-4 Kreuzer= 2 Stunden Arbeit eines Maurergesellen oder 500g Wildbret, 250g Butter, 8 Brötchen a 150g, 2 Heringe, 2 Maß helles Bier, 500g Reis, 40 Äpfel	4 Kreuzer je nach Äquivalent 1-18 €

Das wäre ein recht moderater Preis. Aber die Preise, die eine Behörde wie die des Mainzer Bischofs bezahlte, dürfen nicht mit den Preisen „auf der Straße“ verwechselt werden. Großabnehmer erhielten schon damals Rabatt. Außerdem, wird der Goldpreis in Arbeitszeit umgerechnet, so wären diese 1/15 Gulden gleichbedeutend mit zweieinhalb Wochen harter Arbeit für eine Magd. Doch

⁷⁶ Schottenloher, K.: Flugblatt, S. 161.

⁷⁷ Schottenloher, K.: Flugblatt, S. 47. Schilling, M.: Bildpublizistik, S. 39-41. Wittmann, R.: Geschichte des Buchhandels, S. 76.

selbst hier wird man sagen können: Schon in der Frühzeit der Druckgeschichte waren Drucke nicht unerschwinglich teuer, billig aber waren sie auch nicht. Im 16. und 17. Jahrhundert lag der durchschnittliche Einzelverkaufspreis eines illustrierten Flugblattes je nach Größe und Ausführung konstant zwischen 2-4 Kreuzer. Das war nicht wenig, aber immer moderat genug, selbst Handwerksge-sellen und anderen Bevölkerungskreisen mit regelmäßigem Einkommen hin und wieder den Kauf eines der neuen Medien zu gestatten.

2.1.2 Die ersten Periodika: Messrelationen und die „Rorschacher Monatsschrift“

Die Messrelationen

Am Beginn der periodischen Presse steht ein Typus, der als „Messrelation“ bekannt geworden ist und zwischen Büchern und Zeitschriften zu verorten ist.

- „Messrelationen“ waren Chroniken, die zumeist halbjährlich erschienen und auf Verkaufsmessen feilgeboten wurden.
- Die Nachrichten der Messrelationen stammten von Korrespondenzpartnern, wurden „Neuen Zeitungen“ entnommen oder von Postmeistern, Kaufleuten und Reisenden berichtet.
- Die Messrelationen waren durchschnittlich 100 Seiten stark, ihr Titelblatt war recht aufwendig gestaltet.
- Sie setzten sich rasch durch, ihre größte Bedeutung besaßen sie zwischen 1600 und 1630.⁷⁸

Der Begriff wurde erst 1620, knapp 40 Jahre nach dem Ersterscheinen, von Michael Kaspar Lundorp geprägt. Der Herausgeber der ersten bekannten periodischen Druckschrift, Michael von Aitzing, hatte 1583 seine Schöpfung noch als „Relatio historica“, die deutschsprachige zweite Ausgabe ein halbes Jahr später als „Historische Beschreibung“ bezeichnet. Lundorp mag zur Präzisierung „mess-sentliche Relation“ wohl gegriffen haben, weil der ursprüngliche Name nicht mehr eindeutig erschien, da es inzwischen die aktuelleren Wochenzeitungen gab, die ebenfalls „Relationen“ genannt wurden (vgl. S. 61ff.). Die Mehrzahl der Herausgeber blieb bei dem Titel „Relationen“, häufig mit dem Zusatz „continua-tio“. Damit wurde der Kundschaft signalisiert, dass das Stück eine ältere Aus-gabe fortsetzte. Eindeutschungen der Titel waren relativ selten, einige machten jedoch deutlich, auf welche Quelle sich die Messrelationen bezogen: „Kurtze warhaffte und eigentliche Beschreibung gewisser neuen Zeitungen“ o.ä.

⁷⁸ Bender, K.: Relationes, S. VII-IX. Vgl. Bender, K.: Maßrelationen, in: Presse und Geschichte II, S. 61-70.